

Schritte in die Selbständigkeit

Behinderte bedienen Gäste des Klostercafés Seligenstadt. Sie arbeiten dort mit Nichtbehinderten im Schichtbetrieb zusammen.

SELIGENSTADT (dpa). Am Anfang ist Johannes Kärcher die Arbeit schwergefallen. „Ich habe lernen müssen, auf Leute zuzugehen. Das muss man als Bedienung aber.“ Für den Dreiunddreißigjährigen bedeutet der Arbeitsplatz eine größere Herausforderung als für manch einen anderen. Der junge Mann gehört zu einem Team von Mitarbeitern im Klostercafé in Seligenstadt. Wie viele seiner Kollegen ist Kärcher gehandicapt. Dass im Klostercafé Behinderte bedienen, egal ob sie geistig, körperlich oder psychisch beeinträchtigt sind, ist Sinn der Sache. Getragen wird das Café vom Verein „Lichtblick“.

Die Arbeit im Café ist für die sieben Behinderten ein Riesenschritt in die Selbständigkeit. Sie werden nach Tarif bezahlt. Gearbeitet wird zusammen mit Nichtbehinderten in Schichten von fünf bis sechs Stunden. „Das Miteinander muss stimmen“, sagt Geschäftsführer Heiko Mark. „Für den Erfolg müssen alle diszipliniert arbeiten.“ „Eines ist wichtig: Die Behinderten kommen von der Sozialhilfe weg“, sagt Vereinsvorsitzende Johanna Wurzel. Ihre behinderte Tochter Felicitas und deren Mann Michael – er arbeitet auch im Café – können nun einen Haushalt gemeinsam bestreiten.

Eigentlich ist das Café aus der Not geboren. „Als Felicitas aus der Schule kam, wussten wir nicht, wohin mit dem Kind“, schildert Wurzel die Anfänge Mitte der neunziger Jahre. „Es gab keine ‚richtige‘ Arbeit. Nur die Behindertenwerkstatt.“ Eine Freundin brachte sie auf die Idee, im Seligenstädter Kloster, einer ehemaligen Benediktinerabtei, ein Café aufzumachen, das Behinderten „richtige“ Arbeitsplätze bietet. Also gründete Wurzel mit Gleichgesinnten den Verein „Lichtblick“. Betreuer wurden geschult und Trainingsprogramme für Behinderte entwickelt. 1999 war es dann so weit.



Erfolgreich: Im Kloster-Café Seligenstadt arbeiten behinderte und nichtbehinderte Menschen zusammen.

Foto dpa

„Wir müssen die Arbeitsplätze an die Behinderten anpassen und nicht umgekehrt“, schildert die 57 Jahre alte Frau. Weil viele Behinderte weder lesen noch schreiben können, wurde für die Bestellung ein einfacher Trick gefunden. Der Gast kreuzt der Bedienung auf einem vorgedruckten Zettel an, was er haben möchte. Allein für das Frühstück gibt es täglich fast 20 Reservierungen. Auch größere Feiern sind möglich.

Die Gäste kommen auch aus der weiteren Umgebung. Viele sind Stammgäste wie Margarete Heindel aus Rodgau. „Wir sind nicht zum ersten Mal hier“, sagt die

Zweiundsechzigjährige. „Wir empfinden das aber gar nicht so, dass hier Behinderte bedienen. Aber wir können auf alle Fälle Angenehmes mit Nützlichem verbinden.“ Das tut auch Theresia Felbinger, die dort mit Freunden ihren 63. Geburtstag feiert.

Manchmal kehren auch Prominente ein, wie der Schauspieler Michael Degen oder der Rocksänger Peter Maffay. Als Hessens Ministerpräsident Roland Koch 2006 Bundeskanzlerin Angela Merkel (beide CDU) durch das Klosterareal führte, war das Team vom Café für die Bewirtung der Sicherheitsleute verantwortlich.

„Ich habe es am liebsten, wenn es voll ist. Dann werde ich entspannter“, sagt der früher scheue Kärcher heute. Seine Kollegin Beate Raitz denkt schon an die Sommermonate, wenn auch noch die Terrasse zur Verfügung steht. „Dann wird es manchmal stressig.“ Das sieht auch Mark so: „Im Sommer stoßen wir an unsere Kapazitätsgrenze.“ Ermutigt durch den Erfolg des Klostercafés, hat sich der Verein „Lichtblick“ schon ein anderes Projekt vorgenommen: ein Hotel mit Restaurant. Denn dort können besonders viele Arbeitsplätze für Behinderte geschaffen werden.